

Neu-Anspach ist gut versorgt

Sportentwicklungsplan zeigt auf, dass es genügend Hallen und Fußballplätze gibt

Von Von Frank Saltenberger

Neu-Anspach. Eigentlich hat Neu-Anspach genug Sportplätze, und der Bedarf wird auch noch weiter sinken. Außerdem wird der Sport meist sowieso außerhalb der Vereine betrieben, und die Hallenbelegung könnte man am besten durch Nutzungsgebühren steuern. Der Abschlussbericht des „Instituts für kooperative Planung und Sportentwicklung“ (IkPS) enthält einige brisante Aussagen, die sicher nicht jedem Vereinsfunktionär schmecken werden.

Vor dem Tourismus-, Umwelt-, Land- und Forstwirtschaftsausschuss, dem Kultur- und Sozialausschuss sowie dem Bau-, Planungs- und Wirtschaftsausschuss stellten die Gutachter Henrik Schrader und Wolfgang Schabert am Dienstagabend die Ergebnisse einer Untersuchung im Auftrag der Stadt vor. Gut 130 Seiten stark ist der Bericht, die Vorstellung dauerte eine gute Stunde, und die Politiker bescheinigten den Experten eine gute Arbeit. In die Erstellung wurden Vertreter des Rathauses, der Politik und der Vereine einbezogen.

Grundlage des Gutachtens war unter anderem eine Bürgerbefragung. Diese hatte ergeben, dass sich 87 Prozent der Bürger als sportlich aktiv bezeichnen, 75 Prozent bleiben übrig, wenn die Statistiker ihre Messlatten anlegen, aber auch dieser Anteil sei, so die Experten, im Vergleich zu anderen Kommunen relativ hoch, und mit 12,4 Prozent sei die Quote der Wettkampfsportler in Neu-Anspach ebenfalls relativ hoch.

Viel Individualtraining

Größer als die Gruppe der in Sportvereinen organisierten Sportler ist die der Individualsportler. So stellten die Gutachter fest, dass rund 51 Prozent ihre sportlichen Aktivitäten, zu denen auch Wandern, Radfahren und Schwimmen gehören, selbst organisieren, 14,5 Prozent dies auf gemieteten Anlagen ausüben und nur 20 Prozent Sport „im organisatorischen Rahmen eines Sportvereins“ betreiben.

Mit der Vergabe von nur 10 von 100 Punkten zeigen die Bürger, dass sie den Neubau von wettkampforientierten Sportstätten für nicht sonderlich dringlich halten. Fast doppelt so hoch fiel die Dringlichkeit bei der Sanierung bestehender Sportanlagen und der Verbesserung der Bäderinfrastruktur aus. Mit 15 Punkten sprachen sich die Bürger für den Bau einfacher und dezentraler Sportgelegenheiten aus, mit 13 Punkten für eine bewegungsfreundliche Umgestaltung des Wohnumfeldes und mit 12 Punkten für ebensolche Schulhöfe. Die Priorisierung ist allerdings gruppenspezifisch. So setzen sich jüngere Wettkampfsportler stärker für den Bau von Wettkampfstätten ein.

Relevanz besitzt das Gutachten im Ergebnis nicht nur für den vielzitierten Hallennotstand, sondern auch für den Bau neuer Fußballplätze. So ermittelten die Experten auf der Grundlage von Erfahrungswerten und speziellen Parametern für Neu-Anspach eine leichte rechnerische Überversorgung. Dem Bedarf von 4,2 Anlagen steht ein Bestand von 4,5 gegenüber, wobei die Anlage der Adolf-Reichwein-Schule nicht eingerechnet ist und einem Kleinspielfeld der Wert 0,5 zugeordnet wird.

Praktisch kann der Bestand den Bedarf aber nur decken, wenn alle Vereine auf alle Anlagen zugreifen können. „Der Bürger wünscht sich, dass die Vereine kooperieren“, lautete in diesem Zusammenhang ein weiteres Fazit der Gutachter. Außerdem stellten sie fest, dass Kunstrasenplätze in der Nutzung und Unterhaltung den Rasenplätzen überlegen sind. „Anlagen sind relativ günstig zu bauen, aber die Unterhaltung ist das Entscheidende“, sagte einer der Gutachter.

In puncto Hallenversorgung wird festgestellt, dass durch den Neubau einer Dreifelderhalle und die geplante Sanierung der ARS-Sporthalle die Stadt gut versorgt sei. Auf Nutzungsgebühren könne verzichtet werden. Sollte eine Optimierung der Hallenbelegung durch neue Belegungskriterien nicht zu Verbesserungen führen, sei die Einführung von Nutzungsgebühren nicht auszuschließen.